

## **Reflexion 2000, Internationale Kulturvermerke, Museum Trotte, 22.3. – 9.4.2000**

Feedback Markus Ramseier, Schriftsteller, CH-4133 Pratteln

---

Anmerkung der Redaktion: Markus Ramseier ist als ausstellender Kulturschaffender mit 10 gegenwartsbezogenen MännerPassionsgeschichten mitbeteiligt an der Ausstellung *Reflexion 2000* vom 25.3. bis 9.4.2000 im Museum *Alte Trotte*, auf dem Vorplatz und im alten Friedhof von Arlesheim

Für mich als aktiv Involvierter war dies eine in mancherlei Hinsicht bereichernde Veranstaltungsreihe. Was mir als Schriftsteller bereits in der Vorbereitungsphase imponierte, war die freundschaftliche, liebenswerte Art, wie Künstlerinnen und Künstler verschiedener Sparten und Nationalitäten sowie die Mitglieder des Organisationskomitees aufeinander zuzugingen. Diese offene Kommunikation hob sich wohltuend ab vom intellektuellen Gehabe und von der Ich.Fixiertheit, die ich gerade in Schriftstellerkreisen immer wieder erlebe. Es wurde viel und unbeschwert gelacht – für mich ein ganz besonderes Gütezeichen. So entstanden keinerlei Machtgeplänkel. Stattdessen wirkte das Anderssein der vielen Beteiligten in vielerlei Hinsicht inspirierend. Paula Pakery hielt die bunt gewürfelte Schar mit ihrer grossen Energie und ihrer herzlichen Ausstrahlung zusammen

Die Ausstellung selbst hat mich bereichert. Die oft grossformatigen und voluminösen Objekte der bildenden Künstlerinnen und Künstler wurden – von wenigen Ausnahmen abgesehen – in einem grosszügigen Rahmen präsentiert. Ganz besonders angesprochen haben mich die Möglichkeiten des Interagierens mit gewissen Objekten, ich denke etwa an die Installationen von Christine Brandi im ersten Stock. Sie haben bei mir viele Assoziationen geweckt, die zum Teil bereits wieder in Texte von mir einfließen. Geschätzt habe ich auch die guten Gespräche mit den grossenteils zumindest am Eröffnungstag anwesenden Künstlerinnen und Künstlern.

In diesem Zusammenhang ist sicher auch der Einbezug von Schulklassen zu erwähnen, die sich von Schrift und Bild zu eigenem Gestalten anregen liessen. Den so entstandenen Werken wurde im Rahmen der Ausstellung auch gebührend Raum zugestanden, und die jungen «Künstler/innen» haben die Veranstaltung oft mehrmals besucht, ein Zeichen dafür, dass Auseinandersetzung mit Kunst über eigenes Handeln besonders fruchtbar und sinnstiftend ist und dass sich damit auch die oft beklagte Besucherabstinentz bei kleineren Museen mit einfachen Mitteln verhindern oder gar ins Gegenteil «verkehren» lässt.

In besonderem Masse stimulierend war für mich die mir zugestandene Ausstellungsfläche im alten Dorffriedhof – wirklich einem Ort des Friedens und der Beschaulichkeit, in dem meine Text-Bild-Tafeln bestens aufgehoben waren. Dank der Ausstellung habe ich mich an eine für mich neue Textform – Kürzestgeschichten – gewagt. An dieser Textform werde ich auch inskünftig weiterarbeiten.

Schön war es zu beobachten, wie viele Besucher/innen sich in die Texte versenken, Bezüge zu den unterlegten Bildern suchten, die von Paula Pakery in unkomplizierter Zusammenarbeit ergänzt worden waren. Kleine technische Fortschritte lassen sich bestimmt noch in Sachen Wetterfestigkeit der Tafeln erzielen.

Viel besser als erwartet verlief die *Matinée*, die Elisabeth Wieser Schiestl und ich unter der kundigen Gesprächsführung von Irmelin Kradolfer durchführen konnten. Der Publikumsaufmarsch hielt sich zwar in Grenzen, doch machten die Anwesenden aktiv am

Gespräch mit, das von Frau Kradofer sehr präzise strukturiert wurde. Wohltuend war, dass sich während dieser Stunde in mir gedanklich vieles entwickelte, dass es nicht einfach beim Austausch von Bekanntem blieb. Die befürchtete Polarisierung männlich-weiblich blieb aus bzw. diese Sichtweise war nur eine von vielen, die sich in dieser Runde auf das Menschsein ergab. Ebenso wenig wurde alles harmonisiert und ausgeglättet. Es gab gegensätzliche Meinungen, die aber nicht zu Verhärtungen und Verletzungen führten.

Insgesamt scheint mir die Idee, verschiedene Ausdrucks- und Präsentationsformen unter einem verbindenden Stichwort locker zusammenzufassen, vielversprechend – genauso der Austausch über Landes- und Sprachgrenzen hinweg, der Versuch, eine Grundidee laufend zu variieren, mit ihr auf Wanderschaft zu gehen, neue örtliche Bezüge einzuflechten, so eine spiralförmige Entwicklung zuzulassen.

Ich bin mir bewusst, dass *Reflexion 2000* in Arlesheim ohne den Idealismus und das ganz besondere, zum Teil fast anarchische Temperament von Paula Pakery nicht zustande gekommen wäre. Ihr und ihrer kleinen, treuen Helferschar gebührt ein grosses Dankeschön. Ich bin nach dieser Ausstellung anders als vorher: lebendiger. Diese Lebendigkeit erwarte ich von Kunst und Künstlern. Sie ist gekoppelt mit Ehrlichkeit. Zu oft gewinnt der Schein überhand, eine selbstverliebte Unwahrhaftigkeit. Das war in Arlesheim für mich nur ganz, ganz am Ramde der Fall. In diesem Sinn ist «Reflexion 2000» mehr als nur eine Fortsetzung zu wünschen!

Pratteln, 3. Mai 2000 – Markus Ramseier